

ELISABETH ZÖLLER

Vaters Befehl

oder

Ein
deutsches
Mädel



Fischer Schatzinsel

Elisabeth Zöller
Vaters Befehl oder Ein deutsches Mädel

272 Seiten, 12,99 €
ISBN 978-3-596-85447-9
(Ab ca. 2014 im Taschenbuch, ISBN 978-3-596-81045-1,
voraussichtlicher LP 7,99 €)

Jahrgangsstufe 8/9

Unterrichtsmodell für einen fächerverbindenden Unterricht
Deutsch und Geschichte oder Gesellschaftslehre
von Birgit Hock

Themenkreise: Schuld und Verantwortung des Individuums im
Dritten Reich; Freundschaft; Erwachsenwerden im Umfeld des
Nationalsozialismus

Zum Buch

›Vaters Befehl oder Ein deutsches Mädel‹ erzählt die Geschichte der fünfzehnjährigen Paula, die im Jahr 1941, zur Zeit des Nationalsozialismus, in Münster lebt. Ihr Vater steht als Mitglied der NSDAP der Polizei im Ort vor. Vater, Mutter, Paula und ihr drei Jahre jüngerer Bruder Hans leben einen Familienalltag, so normal, wie es zwischen Fliegeralarmen und der Kriegssituation eben möglich ist. Der Vater geht seiner Arbeit aus Überzeugung

nach, trägt die braune Uniform mit Stolz und bezeichnet die noch in der Stadt verbliebenen wenigen Juden als »Problem, das er sicher bald gelöst haben wird«. Für Paula, die in der Hitlerjugend groß geworden ist, ist der BDM wichtig, sie engagiert sich für die Gruppe und träumt davon, nicht nur Scharführerin, sondern gar Schaffführerin zu werden. Auch genießt sie das Gefühl, dass der Vater stolz auf sie ist.

Aber Paula hat auch eine gute Freundin, Mathilda, deren Mutter Jüdin ist. Für Mathilda bedeutet die Tatsache, dass Paulas Vater das »Problem« mit den Juden in den Griff bekommen möchte, einen radikalen Lebenswandel: Angst beherrscht Mathildas Leben.

Und so gerät Paula immer tiefer in einen inneren Konflikt, nämlich den zwischen der Familie, insbesondere ihrem Vater, und der Loyalität zur Freundin, deren einziges Verbrechen darin besteht, andersgläubig zu sein. Paula hat es nicht leicht, sich eine eigene Meinung zu bilden, sie hat es noch schwerer, zu dieser zu stehen. Einfühlsam erzählt die Autorin Elisabeth Zöller Paulas Geschichte vom Erwachsenwerden in einer ganz besonderen Zeit, die die schwierige Phase der Pubertät mit zusätzlichen Problemfeldern wie die Frage nach der Schuld der Eltern an den Grausamkeiten des NS-Regimes sowie die Frage nach der eigenen Schuld belastet.

Im Nachwort schließlich informiert die Autorin ihre Leser darüber, dass sie eine wahre Geschichte aufgeschrieben hat. Sie erzählt, dass das im Krieg Erlebte Paula bewog, als Ärztin der Frage nachzuspüren, woher das Böse im Menschen kommt. Und sie beglückt den Leser mit der Information, dass Mathilda und ihr Vater in die USA fliehen konnten, und auch, dass Paula und Mathilda ein Leben lang Freundinnen geblieben sind.

Die Autorin Elisabeth Zöller gibt mit ihrer Erzählung ›Vaters Befehl oder Ein deutsches Mädel‹ der im Krieg herangewachsenen Generation eine Stimme. Sie berichtet, was es heißen kann, wenn ein Kind entdeckt, dass die eigenen Eltern Verbrecher sind, und schildert, wie es den Nationalsozialisten gelang, eine ganze Generation junger Menschen mundtot zu machen. So eröffnet

der Text Einblicke in die Alltags- und Sozialgeschichte des Nationalsozialismus, und zwar aus der Perspektive eines heranwachsenden jungen Mädchens, das aller Gehirnwäsche zum Trotz eine eigene Meinung entwickelt. Weil ihm die Freundin wichtig ist. Paula erlebt, wie sehr terroristische Strukturen in einer Gesellschaft den Alltag beeinflussen, den eigenen Vater verblenden können und auch, wie es sich anfühlt, am Rande der Gesellschaft zu stehen. Eine wichtige Geschichte, denn sie macht dem Leser die Bedeutung des Erwachsenwerdens ebenso wie die Bedeutung von Freiheit auf eine ganz eigene Weise bewusst.

➡ Textanalyse

➡ Didaktische Überlegungen

➡ Methodische Vorschläge

➡ Anhang

Paulas und Mathildas Geschichte ist die Geschichte einer Freundschaft, die sich unter besonderen Umständen bewähren muss. Der Anfang des Buches führt in das Umfeld der Freundschaftsgeschichte ein: Paula und Mathilda sind im Jahre 1941 beide fünfzehn Jahre alt, und sie leben im nationalsozialistischen Deutschland. Mathildas Mutter ist Jüdin, Paulas Vater Major der Schutzpolizei, die in enger Zusammenarbeit mit der Gestapo agiert. Seit geraumer Zeit schon bekommt Mathilda, die früher in Paulas Klasse war, Privatunterricht, der Kontakt der Mädchen ist somit nicht so intensiv, wie beide sich das wünschen würden.

Im Mittelpunkt des gesamten Geschehens allerdings steht stets die fünfzehnjährige Paula, deren Geschichte aus der Ich-Perspektive erzählt wird. Wie die anderen Mädchen ihrer Klasse auch gehört sie dem BDM an, dort macht sie ihre Sache sogar besonders gut. Als Auszeichnung für ihr vorbildliches Verhalten erhält sie ein vom Führer signiertes Exemplar des Buches ›Mein Kampf‹, und der Stolz, den nicht nur sie, sondern die ganze Familie über diese Anerkennung empfindet, ist echt. Die Familie feiert den Erfolg des Mädchens bei Kaffee und Kuchen, und der Vater stellt am Tisch klar: »Und denk dran: In Deutschland sind neue Zeiten angebrochen. Und du kannst deinen Teil dazu beitragen. Welches Glück, dass wir den Führer haben.« (S. 12) Nicht nur Paula, auch der Leser versteht: Der Polizeimajor, Paulas Vater, verlangt bedingungslosen Gehorsam, Hitlers Sache unterstützt er aus Überzeugung.

Schon im ersten Buchkapitel aber ziehen über der Mädchenfreundschaft dunkle Wolken auf: Paulas Vater verbietet der Tochter das Reiten. Paula gegenüber argumentiert der Vater, dass er den Sport für viel zu gefährlich hält, der aufmerksame Leser aber weiß, dass er den Umgang seiner Tochter mit einer Halbjüdin nicht dulden möchte. Und bei einem kurzen Treffen schlägt

Mathilda der Freundin vor, sich zukünftig mittels eines Geheimbriefkastens auszutauschen: »Wir sehen uns nur noch so selten. Du bist entweder bei einem Arbeitseinsatz oder ich muss lernen. Das hier wird unser Geheimbriefkasten. [...] Wir schreiben uns, egal was passiert!« (S. 18 f.).

Im weiteren Verlauf des Buches deutet der Vater an, dass die Familie wohl schon bald in ein größeres Haus umziehen wird – es ist dies die für die Familie positive Seite, die der Krieg mit sich bringt. Ansonsten aber geht es Paulas Familie wie allen anderen auch: Die Lebensmittel sind knapp, und Fliegeralarme zwingen die Menschen immer wieder in die Luftschutzkeller. Alltag im Krieg eben. Eines Tages, bei einem der selten gewordenen Treffen, erzählt Mathilda ihrer Freundin, dass ihre Mutter Jüdin ist und spricht damit eine Wahrheit aus, die Paula bislang wohl ahnte, deren Tragweite sie aber nicht begriff. Allerdings deutet Mathilda der Freundin gegenüber die vielen Einschränkungen, die diese Tatsache für ihr Leben mit sich bringt, nur an. Und während Paula noch beharrt, dass Mathilda trotzdem ihre Freundin ist, beginnt sie dennoch zu ahnen, dass Schwierigkeiten auf sie zukommen können: »Mathilda schluckt, dann sagt sie stockend: ›Meine Mutter ist Jüdin. Ich bin Halbjüdin.« Das ist alles, was sie sagt. ›Ja und? Du bist meine beste Freundin.« Und gleichzeitig höre ich Vaters Stimme: *Wir werden dieses Problem in Münster bald gelöst haben ...* ›Hast du wirklich keine Ahnung, was die Nazis mit den Juden vorhaben? Siehst du denn nicht, was um dich herum passiert?«, fragt Mathilda.« (S. 44).

Das Leben geht weiter. Der Leser erhält Einblick in Paulas sich ständig verändernden Alltag, in das Leben im neuen, größeren Haus, in den Schulunterricht, der zunehmend dogmatisch ausgerichtet ist, und er erlebt mit, wie sich sogar über ihre Begeisterung für Werner (für den Paula schwärmt und mit dem sie ins Kino geht) der Schatten des Nationalsozialismus legt. Der Leser hat Teil an der einen Seite des politischen Alltags während des Dritten Reiches, Paula und ihre Familie leben ein relativ sicheres Leben.

Die andere Seite dieses Alltags aber ist Mathildas Geschichte, die Paula immer nachdenklicher macht: Warum muss sich die Freundin verstecken? Warum braucht Mathilda einen Geheimbriefkasten, um mit Paula in Kontakt zu bleiben? Warum muss Mathildas Familie die geliebten Reitpferde verkaufen, und warum darf ihr Vater, der ein anerkannter und fähiger Arzt ist, plötzlich nicht mehr arbeiten? Wieso wohnen eines Tages fremde Leute in dem schönen Haus, das Mathildas Familie gehört? Paula gerät ins Nachdenken: Kann es sein, dass das neue Haus, das Paula mit ihrer Familie unlängst bezogen hat, eigentlich auch einer anderen Familie gehört?

Doch wohin hat es Mathilda überhaupt verschlagen? Das Schicksal der Freundin bekümmert Paula, und weil sie kaum Fragen stellen, geschweige denn auf ehrliche Antworten hoffen darf, forscht Paula auf eigene Faust nach. Sucht Antworten, sucht die Wahrheit. Und entdeckt, zu welchen Grausamkeiten ihr Vater, der ein jugendliches Mitglied eines Tanzclubs verhaften lässt, fähig ist. Paulas Sorgen um die Freundin werden immer größer.

Als dann eines Tages der Vater Paula ein Geschenk überreicht – es handelt sich dabei um eine Brosche, die Mathilda gehört und die sie immer getragen hat –, festigt sich Paulas Abwehrhaltung gegen das in ihren Augen unrechte Verhalten des Vaters. Wie kommt Mathildas Brosche in den Besitz ihres Vaters? Ihre eigenen Nachforschungen führen sie eines Nachts zum Güterbahnhof, wo sie den Abtransport Hunderter von Juden beobachtet. Sie muss miterleben, dass ihr Vater das schreckliche Treiben kommandiert. Ein Bahnmitarbeiter gewährt Paula Schutz, und er hält auch mit seiner Meinung nicht hinterm Berg: »Das [= die Nazis] sind Lumpen. Man beschmutzt sich, wenn man sich mit denen einlässt. Auch wenn das dein Vater ist.« (S. 220)

Für Paula hat der nächtliche Ausflug gravierende Folgen: Auch wenn sie nichts über Mathildas Schicksal erfahren hat, der Vater reagiert prompt. Am nächsten Morgen fordert er Rechenschaft und Gehorsam von seiner Tochter. Paula wirft dem Vater vor,

Transporte in den Tod zu organisieren und das Haus, in dem sie leben, gestohlen zu haben: »Du verprügelst Menschen. [...] Du stiehst und du organisierst Transporte in den Tod. [...] Dein Haus? Das gehört doch alles anderen Menschen. Die Bücher, die Bilder, die Möbel, Mathildas Brosche. Alles gestohlen.« (S. 231)

Dieser Streit bedeutet Paulas Bruch mit der Familie – Ungehorsam im eigenen Haus, das kann und will der Vater nicht dulden. Außer sich vor Wut verprügelt er Paula. Die Mutter, die vom Einkaufen zurückkommt, kann den Vater gerade noch davor bewahren, Paula zu Tode zu prügeln. Aber Paulas Schicksal ist besiegelt – der Vater will mit ihr nichts mehr zu tun haben und verbannt sie in ein Kloster. Und während Paulas Eltern im Jahr 1943 bei einem Luftangriff auf Münster ums Leben kommen, überlebt das Mädchen den Krieg, ebenso wie der Bruder, den die Großeltern aufgenommen haben. Mit dem Kriegsende – und der Frage nach Mathildas Schicksal – endet schließlich der Roman.

Im Nachwort schließlich wird auch Mathildas Schicksal geklärt: Sie konnte in die USA fliehen, nur von Mathildas Mutter fehlte stets jede Spur. Die Freundschaft zwischen Mathilda und Paula aber hatte Bestand weit über die Kriegszeiten hinaus, bis an Paulas Lebensende.

In diesem wichtigen Nachwort erfährt der Leser auch, wie die Geschichte ihre Autorin gefunden hat und zudem, dass es sich um eine wahre Geschichte handelt – eine Aussage, die das Buch um so wertvoller macht, ein weiterer Grund, die Lektüre auch im Unterricht zu diskutieren.

Die Lektüre dieses Jugendromans verlangt von den Schülerinnen und Schülern eine gewisse innere Reife, ein Basiswissen über die Zeit des Nationalsozialismus erleichtert das Textverständnis ungemein. Da sich aber ein Glossar mit den wichtigsten Begriffen aus jener Zeit am Ende des Buches befindet, sind ausreichend Hilfestellungen gegeben, so dass das Textverständnis ab Klasse 8 gewährleistet ist. Auch der Umfang der Lektüre, die immerhin gut 260 Seiten umfasst, sollte von den Schüler/-innen in einem angemessenen Zeitraum von circa zwei Wochen bewältigt werden können, da die Geschichte aufgrund ihrer Eigendynamik und der enthaltenen Spannungsbögen (die Freundschaftsgeschichte wird zeitweise um eine Liebesgeschichte erweitert, zudem stellt die emotionale Entwicklung der jungen Protagonistin einen für die Zielgruppe besonders interessanten Aspekt dar) die Leser an die Lektüre fesselt.

Dabei ist der Roman von Elisabeth Zöller keine Geschichte, die sich einfach einmal mehr dem Thema Nationalsozialismus widmet, sondern es geht – und das ist eine Seltenheit in einem Jugendbuch – primär um die Frage der Schuld, und zwar der persönlichen Schuld: Paula erkennt, dass ihr Vater eines der vielen Rädchen ist, die die grausame Maschinerie am Laufen halten, sie erlebt das Mitläufertum ihrer Mutter und wird einmal gar selbst zur Verräterin, als Werner, für den sie schwärmt, mit ihr über Mathilda spricht. In dieser Situation hat sie nicht den Mut, für die Freundin einzustehen: »Paula, du bist ein hübsches Mädchen, und ich mag dich. Aber ich muss wissen, was an dem Gequatsche von Franziska dran ist. Bist du wirklich mit dieser Halbjüdin Mathilda befreundet?« [...] »Nein«, flüstere ich, »würde ich ganz sicher nicht.« (S. 100)

Wie schnell wird man zu einem Verräter bzw. zu einer Verräterin?

Im Laufe des Romangeschehens durchlebt Paula eine Entwicklung, so dass sie am Ende stark genug ist, für ihre Überzeugung einzutreten. Paula kann das auch deshalb, weil sie nur ihrer Freundin und niemandem sonst verpflichtet ist. Wie aber steht es um die Wahrheit, wenn man – wie z. B. Paulas Mutter – Verantwortung auch für andere trägt? Wie viel Schuld trägt sie, die sich dem Ehemann fügt und ganz gewiss nur das Wohl ihrer Kinder im Sinn hat? Lässt sich Mitläufertum so einfach erklären?

Woher nimmt Paula am Ende die Kraft, sich gegen den Vater zu stellen? Und obwohl Paula für ihre Überzeugung eintritt, macht das Nachwort deutlich, dass sie ihr Leben lang mit der Problematik kämpft – kann Paula sich selbst, kann sie ihren Eltern verzeihen? Wie erfolgreich ist der Indoktrinationsmechanismus, den die Nationalsozialisten aufgebaut haben? Auf welchen Säulen (z. B. Angst, Verräter- und Denunziantentum, auf Bespitzelung, blindem Gehorsam usw.) ruht Hitlers Macht (bzw. die Macht totalitärer Regimes, die auch heute noch in vielen Ländern der Welt regieren)?

Die Lektüre bietet an dieser Stelle, je nach Vorwissen der Schüler/-innen, auch Anregungen genug, die Geschichte des Nationalsozialismus z. B. im Fach Geschichte aufzuarbeiten (siehe *Methodische Vorschläge*, S. 13).

Darüber hinaus eignet sich der Roman aus mehreren weiteren Gründen für eine Behandlung im Unterricht der Fächer Deutsch, Geschichte und Gesellschaftslehre/Sozialkunde, bieten sich doch vielfältige Anlässe zur Diskussion:

- Paulas und Mathildas Geschichte ist eine Freundschaftsgeschichte. Was zeichnet eine Freundschaft aus? Wie stark ist eine Freundschaft, welchen Belastungen kann sie standhalten?
- Paulas Geschichte thematisiert das Erwachsenwerden: Handelt Paula richtig, wenn sie mehr auf sich und ihr eigenes Empfinden vertraut, anstatt sich nach dem Befehl des Vaters zu richten?
- Jung sein zur Zeit des Nationalsozialismus: Ist Paula wirklich »ein deutsches Mädel«?

- Zwei vorangestellte Zitate, ein Epilog und ein Nachwort betten den Roman formal in gleich mehrere Rahmenhandlungen ein, die viel Anlass zur Diskussion bieten (siehe Anregungen unter *Methodische Vorschläge*, S. 13)
- Im Mittelpunkt dieses Romans über die Zeit des Nationalsozialismus steht nicht das Schicksal Mathildas, die als Halbjüdin die Schrecken der Hitler-Diktatur erfährt, sondern Paulas Erleben, also die Perspektive eines deutschen Mädchens. Die Literatur über die Shoah nimmt meist den Blickwinkel der jüdischen Opfer ein – Zöllers Roman hat einen anderen Fokus, er zeigt auf, wie Menschen mundtot gemacht wurden.
- Nicht zuletzt bietet die Lektüre einen guten Anlass zu diskutieren, welche Verantwortung Deutsche für die Schuld haben, die vor über fünfzig Jahren begangen wurde. Die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Diktatur aus der Perspektive eines deutschen Mädchens verlangt von den Schüler/-innen das Erarbeiten einer Stellungnahme, einer Meinung bzw. einer Position zu der stets aktuellen Frage, inwieweit jedes Individuum Verantwortung für das Geschehen um ihn herum und für die Gesellschaft hat.

Zu alledem sind Freundschaftsgeschichten eine gute Lektüre, um Jugendliche an der Schwelle zum Erwachsenwerden mit den wichtigen Themen der emotionalen Reifung zu konfrontieren, und sie können den Reifeprozess positiv unterstützen. Dabei erleichtert die Tatsache, dass die Geschichte aus der Ich-Perspektive eines fünfzehnjährigen Mädchens erzählt wird, die Identifikation der jungen Leserinnen mit der Protagonistin. Männliche Leser finden ihre Identifikationsfigur in Paulas Bruder Hans, der mit der Situation und den gesellschaftlichen Bedingungen ebenfalls konfrontiert ist.

Vorbereitung

Stellen Sie den Schüler/-innen die Lektüre als die Geschichte einer Freundschaft, die sich unter besonderen gesellschaftlichen Bedingungen bewähren muss, vor. Die Lektüre soll als Hausaufgabe bewältigt werden, in Abhängigkeit von der Lesefähigkeit Ihrer Klasse sollte dafür ein Zeitraum von ca. einer Woche (bei gutem Lesetempo) bis höchstens zwei Wochen veranschlagt werden.

Fordern Sie die Schüler/-innen auf, Textstellen, die ihnen wichtig sind, die sie emotional berühren oder die ihnen besonders gut gefallen bzw. sie abschrecken, zu markieren. Für den Fall, dass es sich um geliehene Bücher handelt, können die Schüler/-innen mit farbigen Haftnotizen arbeiten.

Beauftragen Sie die Schüler/-innen, am Ende der Lektüre eine Textstelle (ungefähr eine halbe Textseite) auszuwählen, die ganz besonders wichtig und/oder beeindruckend ist. Die Schüler/-innen sollen sich darauf vorbereiten, diese Textstelle im Unterricht laut vorzulesen, erklären zu können, warum sie so wichtig ist, um im Anschluss mit der Klasse darüber zu diskutieren.

Einstieg

Die Schülerinnen und Schüler sollen Gelegenheit haben, ihre Leseerfahrungen mitzuteilen und sich in Form eines durch den Lehrer moderierten Unterrichtsgesprächs darüber auszutauschen. Diese Einstiegsphase dient der Vergegenwärtigung des Textes, eine Kommentierung bzw. Bewertung durch den Lehrer ist hier deshalb nicht notwendig.

Gründliche Textanalyse

In einem zweiten Schritt soll der Text nun näher untersucht werden, und zwar im Hinblick auf verschiedene Fragen:

- Was ist Schuld? Gibt es eine Individualschuld an den Schrecken des Nationalsozialismus?
- Was ist Wahrheit?
- Wer hat Angst? Wann und wovon?
- Was ist Freundschaft?
- Was heißt Gehorsam?
- Was ist Moral?

Methodisch können Sie dabei so vorgehen, dass Sie die Klasse in sechs Gruppen aufteilen, die sich mit je einem der Themen befassen. Fordern Sie die Schüler/-innen auf, die Begriffe zu klären und dann passende Textstellen aus dem Buch zu zitieren. Die Ergebnisse können in Form einer Mind-Map auf einem Fotokarton bzw. als Poster, in einer Computer-Präsentation oder gar als Comic aufgearbeitet werden. Die Schüler werden einige Zeit brauchen, diese Aufgabe zu bewältigen, nach längstens vier Unterrichtsstunden (zwei Doppelstunden) sollten aber brauchbare Ergebnisse vorliegen.

Je nach Leistungsstand der Klasse können Sie zu den unterschiedlichen Fragen auch Hilfestellung anbieten:

Was ist Schuld? Gibt es eine Individualschuld an den Schrecken des Nationalsozialismus?

Paula lebt einen ganz normalen Alltag, die Sozialisation durch die verschiedenen Organe der Hitlerjugend (BDM etc.) scheint gelungen: Zu Beginn ist das Mädchen stolz auf die Tatsache, ein vom Führer signiertes Exemplar des Buches »Mein Kampf« zu erhalten. Und sie möchte nicht nur Scharführerin bleiben, sondern gar Schaffführerin werden.

Aber Paula ist auch ein aufgewecktes Mädchen mit einer ei-

genen Meinung, und Mathildas Seite der Geschichte gibt ihr zu denken.

Auch andere Beobachtungen, die sie in der Schule, zu Hause und in ihrem weiteren Umfeld macht, zeigen ihr die weniger schöne Seite des Krieges: Mitschülerinnen verlieren den Vater, und so manches Mädchen, das den Vater verloren hat, hat vom Heldentum eine ganz andere Auffassung als die staatlich verordnete: »Mein Vater war kein Held«, heult Anna. »Der hatte Angst. Mein Vater wollte nur nach Hause.« (S. 60)

Zu denken gibt ihr auch, wie ihr Vater mit den Swingheinis umgeht – Paula versteht nicht, was so schlimm daran ist, amerikanische Musik zu hören, und doch hat sie die Jugendlichen verraten.

Es sind viele kleine Ereignisse, die dazu beitragen, dass Paula eines Tages an den Punkt gelangt, an dem sie die Machenschaften ihres Vaters ebenso wie die des Regimes nicht länger gutheißen kann. Paula widersetzt sich: Der Bruch mit der Familie wird zum Fakt, die Position ihres Vaters hat für Paula keine Gültigkeit: »Papa hat sich für den Führer entschieden und ist sein treuer Handlanger geworden. Alles, was er tut, geschieht aus Überzeugung, wie er sagt. Er hat sich gegen mich entschieden, nicht umgekehrt.« (S. 236) – Das Mädchen ist erwachsen geworden: Sie hat eine eigene Meinung, und steht dazu.

Am Ende, im Kloster, bekommt Paula ein Päckchen von ihrem Vater – ein Buch. Wieso ist Paula enttäuscht? Was hätte sie sich von ihrem Vater gewünscht? Diskutieren Sie den Satz: »Ich schäme mich für ihn. Ich schäme mich unglaublich. Seine Worte hören sich so an, als wäre für jeden selbstverständlich, was wichtig oder richtig ist. Als gäbe es nur eine Antwort.« (S. 257)

Fordern Sie Ihre Schüler/-innen auf, weitere Situationen im Buch herauszufinden, an denen Paula bemerkt, dass sich ihr Alltag anders anfühlt, als die Propaganda dies verkündet!

Was ist Wahrheit?

Mit dem Zitat »Wahrheit liegt im Auge des Betrachters« können Sie eine Diskussion anregen, ob unterschiedliche Standpunkte (z. B. der Standpunkt von Paulas Vater vs. den Standpunkt von Mathildas Vater) unterschiedliche Wahrheiten bedingen.

Oder Sie weisen die Schüler/-innen auf unterschiedliche Textstellen hin, z. B. auf S. 42: »›Mathilda‹, dränge ich, ›wir wollten uns alles erzählen.‹ ›Wollten wir das?‹, fragt sie. ›Auch das, was keiner wissen darf?‹ Ein Hauch von Bitterkeit liegt in ihren Worten.«

S. 53–64: Das gesamte vierte Kapitel, ›Antonius Ackermann und Fräulein Steinbrede‹, zeichnet ein Bild davon, wie ein Sachverhalt dargestellt und so verzerrt werden kann.

S. 72: Paula fragt nach dem neuen Haus der Eltern: »›Habt ihr es gekauft?‹ ›Papa erledigt heute noch die Formalitäten, und dann gehört es uns.‹« – Wie geht Paulas Mutter mit der Wahrheit um?

S. 100: Im Gespräch mit Werner verleugnet Paula Mathilda, nur weil sie Jüdin ist

S. 129–142: Zehntes Kapitel, ›Du sollst nicht lügen‹

S. 220: »Das sind Lumpen. Man beschmutzt sich, wenn man sich mit denen einlässt. Auch wenn das dein Vater ist.«

Bestimmt finden die Schüler/-innen weitere Textstellen, denn die Frage *Was ist Wahrheit?* hängt eng mit dem Reife- und Erkenntnisprozess zusammen, den Paula in der Erzählung durchläuft.

Alternativ oder ergänzend können Sie die Schüler/-innen auch dazu anregen, weitere, evtl. aktuelle Geschehen beispielhaft zu diskutieren und visuell (in Form eines weiteren Plakates) umzusetzen.

Wer hat Angst? Wann und wovon?

Diese Fragestellung lässt sich um den Aspekt der Heimlichkeit erweitern – warum geht Paula heimlich zum Reiten (S. 15)? Wieso überlegt sich Mathilda einen Geheimbriefkasten, um mit Paula zu kommunizieren (S. 18)? Wieso sagt Mathilda »Wir schreiben uns, egal was passiert!« (S.19), und warum schlägt Mathilda sogar Phantasienamen vor (S. 37)? An welchem Punkt versteht

Paula, warum »schwarze Autos« Angst verbreiten (S. 45 f., Epilog S. 256)? Hat auch Paulas Bruder Hans Angst? Wie fühlt sich Paula während der Bombenangriffe in den Luftschutzkellern? Welche Dimension hat die Angst für Gertrud, Paulas Klassenkameradin?

Die Angst-Thematik durchzieht das Buch an ganz vielen Stellen und kann von unterschiedlichen Seiten her aufgearbeitet werden. Es bietet sich dabei aber ein Fokus auf die betroffenen Personen an: Haben auch andere Menschen aus anderen Gründen (z. B., weil sie Feindesradio hören) Angst? Wie lässt sich diese Angst begründen (mit den zu erwartenden Folgen, nämlich Vertreibung, Tod usw.)? Hat Paula, als sie sich am Ende gegen ihren Vater stellt, ihre Angst überwunden, oder wieso begehrt sie gegen ihn auf? Wie bewertet Paula ihr eigenes Handeln im Rückblick (diese Frage lässt sich nur unter Bezugnahme auf das Nachwort beantworten)? Wie gehen Paulas Familienmitglieder, insbesondere der Bruder Hans (Besuch im Kloster) und ihre Mutter, mit dem Thema Angst und Heimlichkeiten um? All diese Fragen sind es wert, von den Schüler/-innen gründlich aufgearbeitet und im Anschluss an die Phase der Gruppenarbeit in einem Unterrichtsgespräch bzw. einer lebhaften Diskussion erörtert zu werden.

Was ist Freundschaft?

Paula und Mathilda sind beste Freundinnen, für Mathilda setzt sich Paula sogar über ein Verbot der Eltern hinweg (S. 15: »Die Reitstunden schweißen Mathilda und mich nur noch mehr zusammen.« / »Verlässt du mich nicht, verlass ich dich auch nicht.«). Welche Rolle spielen dabei die besonderen Umstände? Unterscheidet sich die Beziehung von Paula und Mathilda von der, die Paula mit Franziska, Gertrud und Johanna unterhält (S. 35: »Es tut mir gut, zu wissen, dass ich mich auf Kameradinnen wie Franziska, Gertrud und Johanna verlassen kann.«)? Welche Freundinnen hat Mathilda? Wie steht es um die Freundschaft, als Werner ins Spiel kommt (S. 100)? Welchen Einfluss auf ihr Leben hat die Freundschaft, und zwar einerseits bei Paula, andererseits bei Mathilda?

Wie dauerhaft sind Freundschaften?

Um herauszufinden, was Freundschaft ausmacht, können Sie die **Gestaltung von Fragebögen** anregen: Welche Eigenschaften zeichnen einen Freund/eine Freundin aus? Mögliche Vorschläge wären:

- Ein Freund ist,
- wer da ist, wenn er/sie gebraucht wird
 - wer ein offenes Ohr hat
 - wer Geheimnisse für sich behalten kann
 - wer Fehler eingestehen und Kritik annehmen kann
 - wer zusammenhält (auch bei Fehlverhalten?)
 - wer gleiche Interessen hat...

Die Schüler/-innen können selbst entscheiden, ob sie die Fragebögen austeilen und dann auswerten und die Ergebnisse evtl. mit Hilfe des Computers graphisch aufarbeiten möchten; ggf. können die Fragebögen an Schüler/-innen unterschiedlicher Altersgruppen (z. B. 12–15 und 16–18 Jahren) verteilt werden. Selbstverständlich können die Schüler/-innen auch eigene Aspekte bzw. Vorschläge in die Aktion einbringen.

Um den Begriff »Freundschaft« zu definieren, ist unbedingt auch ein Hinweis auf die gesellschaftlichen Bedingungen heutzutage angebracht: Haben die sozialen Netzwerke, hat Facebook den Begriff »Freundschaft« verändert? Wie viele Freunde hat Paula, wie viele Mathilda, wie viele haben Schüler/-innen heute? Welche Bedeutung hat die reine Anzahl an Freunden? Diskutieren Sie, welchen Unterschied die Medien machen, wenn man Freundschaften von früher mit Freundschaften von heute vergleicht.

Sie können die Schüler/-innen auch auffordern, das Thema Freundschaft zu visualisieren, z. B.: *Fotografiere deine zwei besten Freunde/Freundinnen und dich bei eurer Lieblingsbeschäftigung* oder: *Zeichne in Kreisen auf, welche Freunde du warum wo zuordnest* (z. B. in sozialen Netzwerken). Veranstalten Sie mit den Ergebnissen eine Ausstellung in der Schule, z. B. als Vorbereitung für einen Elternabend oder einen Tag der offenen Tür etc.

Was heißt Gehorsam?

Was ist ein Befehl? Und muss ein Befehl befolgt werden? Hat Paula dazu eine Meinung und kann/darf/traut sie sich, diese zu äußern? (S. 50: »Er (= Vater) befiehlt, duldet keine Widerrede. Und mich fragt niemand. Wer will schon wissen, was ich will? Er lässt mir keine Wahl.«)

Wie entsteht Gehorsam? Gibt es einen Zusammenhang von Gehorsam und Angst bzw. Furcht? Welche Schlussfolgerungen, z. B. im Schulalltag, zieht Paula, wenn sie beobachten muss, was mit Lehrer Ackermann geschieht? Untersuche, wie Paulas Mutter sich verhält und an welchen Stellen sie Gehorsam lebt oder verweigert! Wie steht es um Herrn Berning und den »Swingheini« in Bezug auf Gehorsamkeit und welche Folgen haben deren Heimlichkeiten?

Wie kann es geschehen, dass Paula ihrem Vater am Ende den Gehorsam verweigert, und wie beeinflusst das Verhalten des Mädchens ihren Bruder und ihre Mutter? Und: Bist du selbst gehorsam oder nicht und warum bzw. warum nicht?

Was ist Moral?

Diese Frage ist die schwierigste der aufgelisteten Fragen, und sie ist durchaus philosophisch angehaucht. Eine gute Textstelle, diese Frage zu diskutieren, findet sich auf S. 52: »Ob ich dem Führer schreibe? [...] Ich kann ihm schreiben, dass Mathilda völlig in Ordnung ist. [...] Dann wäre Papa [...] vielleicht sogar stolz auf meinen Mut.« Hier überlegt Paula aus kindlicher Sicht, welche Möglichkeiten sie hat, sich für Mathilda einzusetzen. Und auf S. 236 hat Paula eine Überlegung angestellt: »Papa hat sich für den Führer entschieden und ist sein treuer Handlanger geworden. Alles, was er tut, geschieht aus Überzeugung, wie er sagt. Er hat sich gegen mich entschieden, nicht umgekehrt.« Hat Paula recht? Warum?

Schließlich findet sich auch im Epilog eine Stelle, die eine gute Diskussionsgrundlage bildet, nämlich auf den Seiten 257 und 258, als Paula im Kloster das Geschenk ihres Vaters auspackt. Ob die Schüler/-innen mit Paula einer Meinung sind?

Widmen Sie im Anschluss an die Beschäftigung mit diesen Fragen ihren Unterricht der Personencharakterisierung. Die Schüler/-innen sollen sich intensiv auseinandersetzen mit Paula, ihrem Vater, der als Gegenspieler agiert, mit Paulas Mutter und Hans und evtl. auch mit Mathilda (schwierig, da wir über sie nicht viel erfahren), Franziska und/oder Werner.

Bitten Sie Ihre Schüler/-innen, eine Tabelle anzufertigen:

Figur	Äußere Merkmale	Innere Merkmale
Paula		
Paulas Vater		
...		

Fordern Sie Ihre Schüler/-innen unbedingt dazu auf, ihre Aussagen mit Textstellen zu belegen, um diese zu beweisen bzw. zu unterstützen! Weisen Sie die Klasse ggf. darauf hin, dass auch Sprache und Ausdrucksweise (Notwendigkeit des im Buch vorhandenen Glossars!) und der historische und gesellschaftliche Kontext einen Einfluss auf die handelnden Personen haben!

Wichtig: Paula legt sich zu einem bestimmten Zeitpunkt eine neue Frisur zu – sind die Reaktionen darauf verständlich bzw. nachvollziehbar?

Weitere Aufgaben, die zur Beschäftigung mit dem Text anregen, können sein:

– **Kreatives Schreiben**

Mögliche Aufgabenstellungen:

- a) Paula schreibt nach Kriegsende einen Brief an Mathilda
- b) Kurz nach Hans' Besuch stattet auch die Mutter Paula einen Besuch im Kloster ab: Was reden die beiden miteinander?
- c) Hans begegnet nach Kriegsende den richtigen Besitzern des neuen, großen Hauses

- **Gestaltung eines Inhaltsquiz,**
z. B. auf Karteikarten: Die Schüler/-innen sollen sich ca. 10 Fragen überlegen, die als Quizfragen von den Klassenkamerad/-innen beantwortet werden müssen. Wer hat genau gelesen?
- **Zeitzeugen befragen**
Fordern Sie die Schüler/-innen auf, Großeltern oder andere ältere Menschen nach ihrer Jugend im Krieg zu befragen. Veranstalten Sie evtl. einen klasseninternen Schreibwettbewerb zu diesem Thema.

Abschlussdiskussion

Für die Abschlussdiskussion bietet sich eine intensive Beschäftigung mit den zwei (!) dem Buch vorangestellten Zitaten an:

»Die Welt ist viel zu gefährlich, um darin zu leben – nicht wegen der Menschen, die Böses tun, sondern wegen der Menschen, die daneben stehen und sie gewähren lassen.«

Albert Einstein

Moderieren Sie ein Unterrichtsgespräch zu der Frage: Hat Albert Einstein recht? Welche Eindrücke nach der Lektüre bestätigen oder widerlegen diese Aussage?

»Diese Jugend lernt ja nichts anderes, als deutsch denken, deutsch handeln, und wenn (sie) mit zehn Jahren in unsere Organisation hineinkommen und dort oft zum ersten Mal überhaupt eine frische Luft bekommen und fühlen, dann kommen sie vier Jahre später vom Jungvolk in die Hitler-Jugend [...] und dann nehmen wir sie, damit sie auf keinen Fall rückfällig werden, sofort wieder in die SA, SS und so weiter, und sie werden nicht mehr frei ihr ganzes Leben.«

Adolf Hitler

Mit Fokus auf das Nachwort bietet sich bei diesem Zitat an, die Frage der Schuld zu diskutieren: Welche Verantwortung hat der Einzelne, das Individuum, am gesamten Geschehen? Wie bildet man sich eine Meinung? Gibt es heute Diktaturen, und wie leben die Menschen dort?

Die Bandbreite menschlicher Handlungsmöglichkeiten ist groß, sie reicht vom fanatischen Anhänger über verblendete Parteimitglieder hin zu gleichgültigen Mitläufern und Menschen, die sich verweigern. Immer gibt es Opfer und Täter. Welche Einstellungen unterstützen oder stürzen eine Diktatur? Fordern Sie die Schüler/-innen auf, Beispiele aus der Gegenwart mit zu diskutieren!

Zur Autorin

Elisabeth Zöller ist eine der bekanntesten und erfolgreichsten Kinder- und Jugendbuchautorinnen Deutschlands. Ihr Roman ›Schwarzer, Wolf, Skin‹ (unter dem Pseudonym Marie Hagemann erschienen) erregte großes Aufsehen. Für ihr Buch ›Anna rennt‹ erhielt sie den Katholischen Jugendbuchpreis, für ›Anton oder Die Zeit des unwerten Lebens‹ den Gustav-Heinemann-Friedenspreis. Für ihr Engagement gegen Gewalt wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Sie lebt mit ihrer Familie in Münster.

Bei Fischer Schatzinsel sind von Elisabeth Zöller auch die Romane ›Anton oder Die Zeit des unwerten Lebens‹, ›Wir hatten trotzdem Glück – Die Geschichte einer Flucht‹ und ›Der schwarze Vorhang‹ erschienen.